Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 32 (1938)
Heft: 21

Rubrik: Gleichnisse

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Nov. 1938 — 32. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 21

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Gleichnisse.

(Markus 4, 35—41.)

Die jeweiligen Besucher der Taubstummengottesdienste in der Klingenthalkapelle in Basel sind immer gespannt darauf, mit welchem Bibeltext ihr geliebter Religionslehrer aufwartet. Das einemal ist es ein Kapitel aus dem Alten, meistens jedoch ein solches aus dem Neuen Testament. Jedesmal entpuppt sich der stets rege -mm-Mitarbeiter der „Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung" als ein gottbegnadeter Deuter des Wortes Gottes. Die Epistel mag einfach und schlicht oder kompliziert und schwierig sein, immer vermag unser Prediger zu fesseln und zu überzeugen. An Beispielen unserer unruhvollen Zeit versteht er es meisterhaft, Vergangenheit und Gegenwart einander gegenüber zu stellen, daß man staunen und beistimmen muß.

Waren es früher „Daniel„ und „Goliath", so wählte er das letztemal obiges Kapitel, das von der „Stillegung des Sturmes auf dem See Genezareth" handelt. Ist es nicht seltsam, daß sogar die Jünger Jesu, die doch ihren großen Meister bei sich wußten, sich derart zu fürchten und zu benehmen begannen, als der Sturm sie alle zu vernichten drohte! Ein kleines Kind hätte sich in ähnlicher Lage vielleicht heldenhafter benommen, weil es seinen geliebten Vater am Steuer wußte und an seine Macht glaubte.

Aber sind wir selbst nicht oft kleinmütig und wollen verzagen? Was hat man in jüngsten Tagen nicht alles erlebt und gesehen! Wie ein Sturmwind kam es über die Menschheit daher — das Kriegsgespenst drohte unheilbringend über Europa hereinzubrechen. Furcht und Grauen beschlich die Herzen. In der Not lernte man wieder beten! Vorher aber brüstete man sich prahlerisch und zeigte auf die Kanonen, Flugzeuge, Bajonette. Da im letzten Augenblick siegte noch einmal die Vernunft über den hellen Wahnsinn. Man sagte sich beschämt, daß ein Kriegsmorden niemand mehr nützen könne, daß man sich vielmehr verständigen müsse. Der Sturm legte sich und Dankgebete stiegen auf gen Himmel.

Im Alltagsleben des Einzelnen kommen oft auch ähnliche Situationen vor, die Stürmen gleichen. Die Arbeit will nicht gelingen, es geht vieles nicht nach Wunsch, wir werden ungeduldig und wollen verzagen. Krankheit oder Verdienstlosigkeit drücken uns darnieder. Wohl dem, der sich trotzdem nicht fürchtet, weil er an Gott, den allgütigen Vater, glaubt und ihm vertraut! „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende", ist ein tröstliches Wort, mit dem man sich in allen Lagen des Lebens freuen und stärken kann.

Marin.